

Kapitel VI.

Das Treffen.

Um den Mangel an regulärer Reiterei zu ersetzen, von der sie nun ein Regiment aus England erhalten hatten, waren die englischen Generäle auf das Auskunftsmittel verfallen, theils irreguläre Reitercorps aus den zahlreichen Anhängern der königlichen Regierung zu bilden, die nun im englischen Solde als sogenannte „Kuhjungen“ dienten, theils hatten sie ein ganzes Corps ihrer deutschen Mietstruppen, die hessischen Jäger, auf Pferde gesetzt und aus trefflichen Fußsoldaten in schwerfällige und wenig brauchbare Kavalleristen verwandelt.

Ganz anders stand es bei den Amerikanern; hier bildete die Reiterei den Kern des Heeres. Sie wurde von Offizieren aus den Südstaaten befehligt, Männern, die von Kindheit auf gewohnt waren Rosse zu tummeln, auf eigenen Pferden ritten und als Besitzer großer Plantagen ihre Leute sorgsam ausgesucht und sie theilweise mit edlen Tieren aus ihren Marställen ausgerüstet hatten. Solche Reiterregimenter wie die virginischen Dragoner Dunwoodies standen sowohl hinsichtlich des Menschen- als des Pferdmaterials keiner Reiterei selbst Europas an kriegerischem Werte nach.

Auch jetzt harrten Dunwoodies Virginier, die so oft schon ihre Überlegenheit über jeden Feind, mit dem sie's bisher zu thun gehabt hatten, erprobt hatten, begierig des Moments, wo sie ihr geliebter Führer zum Angriff rufen würde. Ihr Wunsch sollte sich denn auch rasch genug erfüllen. Kaum war Dunwoodie an ihre Front herangeritten, da bogen auch schon zwei feindliche Reitercharen um